

aufgenommen worden war, wurde John im Alter von 18 Jahren nach Oxford gesandt, wo die den Studien obliegenden Mönche der Abtei Evesham in der Gloucester Hall zusammenwohnten. Um die Mitte der dreißiger Jahre kam der junge Benedictiner wieder in sein Kloster, sollte sich aber nicht lange mehr des klösterlichen Friedens erfreuen, weil 1537 die Abtei das Opfer der „Reformation“ wurde. Er lehrte nach Oxford zurück und hielt daselbst nach Ausweis der Unversitätsannalen schon im J. 1539 akademische Vorlesungen über die Sentenzen des Lombarden. Bald darauf wurde er Kaplan des Bischofs Bonner von London und theilte mit demselben auch im J. 1549 unter Eduard VI. die Klerikerhaft. Schon unter Heinrich VIII. hatte er durch sein unerschütterliches Festhalten am römisch-katholischen Glauben und freimüthiges Bekenntniß der päpstlichen Suprematie die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, und, wie es scheint, ist es Fedenhams Einfluß zuzuschreiben, daß der Bischof von London, Edmund Bonner (von Cranmer 1538 zum „Bischof“ von Hereford geweiht, dann 1539 auf den Sitz von London transferirt und zu Anfang der Regierung Eduards noch schismatisch gefinnt), in sich ging und gegen die „Reformatoren“ Front machte. Eine Controverschrift gegen die Protestanten, sowie eine geharnischte Vertheidigung der Quadragesimalfasten und verschiedener Predigten, durch welche Fedenham das Volk belehrte und über die neue Lehre der Horthologen aufklärte, zogen ihm den Zorn Cranmers und die Einkerklerung im Tower zu. Auf Verwendung von Sir Philipp Hobbie erlangte er indeß „bis auf Weiteres“ die Freiheit. Der ebenso gelehrte und schlagfertige wie für den Glauben der heiligen Kirche eifernde Mönch nahm reichen Antheil an den öffentlichen Disputationen zu London im Hause des Earl of Bedford, bei Sir William Cecil und Sir John Cheche. Sein gewandtes Auftreten und seine Erfolge in Vertheidigung der katholischen Lehre wiesen ihm bei ähnlichen Gelegenheiten die Hauptaufgabe zu, und der ihn beseelende Eifer für das Seelenheil seiner Landsleute bewog ihn, keinem Treffen auszuweichen. Als einst der Pseudobischof Hooper von Gloucester, eine Säule der anglicanischen Kirche, sich mit ihm messen wollte, trieb Fedenham mit seiner scharfen Beweisführung den Gegner so in die Enge, daß Hooper die Waffen strecken mußte. Auch gegen John Jewell von Salisbury trat Fedenham in der Cathedrale von Worcester öffentlich auf; wieder wurde ihm die Palme zuerkannt. Aus sieben Religionsgesprächen als Sieger hervorgegangen, war er den Reformatoren ein Dorn im Auge; kein Wunder, daß er von Neuem in den Tower wandern mußte.

Nachdem er unter Maria der Katholischen befreit worden war, erhielt er zuerst ein Pfarrbeneficium in Kentish Town, ward dann Kaplan der Königin und 1554 Decan der St. Paulskirche in London. Die Universität Oxford rechnete es sich zur Ehre, dem durch sein Wissen wie seine

Frömmigkeit und Tugend ausgezeichneten Mann die theologische Doctorwürde zu verleihen (1556). Dr. John Fedenham war auch außer dem Kloster so zu sagen Mönch geblieben, und seine schmerzliche Sehnsucht ward gestillt, als er am 21. November 1556 in der herrlichen Abteikirche von Westminster, welche durch Parlamentsacte den Benedictinern wieder eingeräumt worden war, unter den Klängen aller Glocken und unter großem Zulauf des Volkes an der Spitze von 16 Mönchen in den Chor einziehen und das seit nahezu 20 Jahren verstummte Chorgebet wieder beginnen konnte. In Gegenwart des Cardinallegaten Reginald Pole, mehrerer Bischöfe und des Lordschatzkammers wurde Johannes feierlich zum Abte geweiht und erlangte durch die Installation Sitz und Stimme im Oberhause des Parlamentes. Seine erste Sorge war, dem Leibe des hl. Eduard die demselben entzogene öffentliche Verehrung wiederzugeben. Die Liebe und Hingebung, womit Johannes sein Amt verwaltete, zog die wenigen, dem Henterheil oder Hungertod entgangenen englischen Benedictiner herbei. In kurzer Zeit zählte Westminster wieder 30 Mönche, und auch Novizen traten in großer Zahl ein, so daß man an Ausföndung einer Colonie in die 1539 aufgehobene Abtei Glastonbury denken konnte, die der Stolz des katholischen Albion gewesen war (das dießbezügliche Gesuch an den Lordkanzler und die Königin u. s. w. bei Weldon, Chronological Notes, Stanbrook 1881, XIX); indeß machte die baldige Wendung in der Geschichte Englands die Ausführung dieses Planes unmöglich. Die Thätigkeit des frommen Abtes blieb nicht auf sein Kloster beschränkt. Durch seinen Einfluß bei der katholischen Königin Maria ward er sogar für manchen protestantischen oder sonst irgend compromittirten Edelmann der Ketter aus der Noth; auch für Elisabeth, die Tochter Heinrichs VIII. und der Anna Boleyn, die sich durch Hochverrath Klerikerhaft im Tower zugezogen hatte, legte er Fürsprache ein (Hallam, Constitutional History of England, London 1863, I, 118).

Der frühe Tod Maria's (17. November 1558) zernichtete alle Hoffnungen, welche man an die eben begonnene katholische Restauration geknüpft. In der Trauerrede auf die Verstorbene gab der Abt von Westminster seinen bangen Ängstungen bededten Ausdruck. Zum Texte nahm er bezeichnender Weise die Worte des Predigers (4, 2): *Laudavi mortuos magis quam viventes, sed feliciorum utroque judicavi eum, qui neodum natus est.* Als er zum Schlusse der neuen Königin eine glückliche Regierung wünschte, sprach er die bedeutungsvollen Worte: „Nun laßt uns alle für uns selber sorgen, und indem wir täglich die uns umschwebende Lobesgefahr beherrigen, laßt uns alle unsere Kräfte zusammennehmen, damit wir bereit seien, gut zu sterben“ (A Sermon on the Death of Queen Mary, im Brit. Mus. Cotton Mss. Vesp. D. XVIII, fol. 94 und Weldon pag. XX). Elisabeth hielt nicht